

"Tanzsunndig" auf der Blumenwiese

Autor(en): **Hess, Hanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch in Oberungarn, bei der Familie von Darvas, kam sie auf Ministerialrat Aladar György's Empfehlungen im Jahre 1898 zu uns nach Pápa und unterrichtete 27 Jahre hindurch die Kinder unserer Familien, sowie auch Erwachsene mit ihren grossen Kenntnissen und ihrer ausgezeichneten Methode in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache.

Grosse Verdienste erwarb sie sich durch die Bekanntmachung unseres Landes und unseres Volkes im Auslande, durch ihre Protektion unserer Theologen zum Studium in Basel, Genf, Tübingen, Leipzig, Edinburgh und Utrecht, sowie auch — zum Verwundern bei jemand, der von seiner intellektuellen Arbeit bescheiden lebt — auf dem Gebiete der Wohltätigkeit.

Leopoldine Aebersold, als Kulturarbeiterin, ist in jeder Hinsicht würdig der Auszeichnungen, welche Schüler und Behörden ihr angedeihen lassen. Von Herzen wünschen wir ihr, dass sie noch lange im Schweiz. Lehrerinnenheim in Bern in den Tagen ihrer Ruhe den vielen schönen Erinnerungen leben möge.

Dr. *Körös Endre*, Direktor der reformierten Mädchenschule in Pápa, Komitat Veszprim, sowie Redaktor und Eigentümer des Blattes „Pápai Hirlap“.

„Tanzsunndig“ auf der Blumenwiese.¹

Von *Hanna Hess*, Wasen im Emmental.

„Tanzsunndig?“ Tüecht ech nid, das tön e so na Handharpfe u Jutze! Jo, we d'Lüt tanze, do geits albeinisch lut u luschtig, aber we d'Blüemli u d'Chäferli u d'Püfölder u die chline, chline Müggeli Tanzsunndig hei, do geits e so fin zu, dass mir Möntsche mit üsne groben Ohre chuüm öppis dervo ghöre. Söll i euch erzelle, wi sie einisch uf dr Bluemmatte bi de Birchli tanzet hei?

Dir kennit üsi Schützenalpmatte. Mir hei se jo alli so grüsi gärn, gället! Aber nid ume üs isch sie lieb, ou d'Sunne, dr Mond u bsungers alli Tierli u Blüemli hei se gärn. O, wie d'Sunne albe übers ganze Gsicht lachet, wie sie hinger dr Flueh ueche chläderet u uf d'Weid übere güggelet! U dr Mond erscht! Wie macht dä albe Öuger, e so gmüetleg glänzigi, wenn er am Obe, alben e so fule über d'Tanne ueche porzet! Will die Matte allne zäme so lieb isch gsi, hei sie abmacht, sie welle einisch dert obe e chli Tanzsunndig ha. Am Samscht hei d'Birchli allne irne Fründe Bscheid gmacht, sie sölle cho. Hei sie ächtet Briefli gschickt u öppe gschribe: „Liebs Geisseblüemli, chumm de am Sunndig uf d'Schützenalpmatte . . .“ oder „Wärte Herr Hirschchäfer, sid so guet u chömet ou a üse Tanzsunndig uf dr Schützenalp!“ oder hei sie am Änd im Azeiger lo drucke: „Achtung! Tanzsunndig uf der Schützenalpmatte! Am nächschte Sunndig am Morge, we ds erschte Vögeli pfyft. Alli Glöggeli mitbringe u die farbigschte Röckli alege. Trunke wird vom beschte Tauwii u frisches Birchewasser?“

O nei, ganz angersch hei die Birchli ihri Fründe uf e Sunndig bschtellt. Dr Loufchäfer hei sie desume gschickt, alls go ylade. Potz, wie isch dä Chäfer drvo beineret! D'Fäcke hei nume so gfläderet! Das isch e bsungerbari Fröid gsi für ihn, eso loufe wi dr Bisluft! Vor luter Yfer het er chuüm dr Zit gha.

¹ Die Verfasserin bemerkt dazu, sie möchte hier ein Beispiel von sinniger Naturbetrachtung bieten, das sich dem Fassungsvermögen der 3. und 4. Klasse anpasst, sie hätte in der Beilage „Praxis der Lehrerin“ Raum finden sollen, wird aber auch an dieser Stelle die verdiente Beachtung finden.

si Sach i dr Ornig uszrichte. Bi de Schneeglöggli het er si fasch gstoglet vor Pressiere u het gstagget: „Dir, dir ... söllet de ... de ... cho!“

Die Glöggeli-Schweschtere hei grad useglachet: „Jä ... wohi? Öppe-ni d'Starepredig?“ „Jä so! Nei, nei, z'Tanz zu de Birche. Adie, i muess gwüss pressiere!“ Hui, isch er scho um die nächshti Härdmutte ume gsi.

Moosblueme's si natürlig wieder einisch am Bach gschtange u hei sech im Wasserspiegel gluegt. Sie si ganz erchlüpft, wo se dr Loufchäfer grad atroffe het. Sie hei für d'Yladig ganz verschtöberet danket. Vo de Moosblueme zu de Geissblueme, vo de Geissblueme zu de Ziteröseli, gäng isch dr Chäfer gschprunge u het no Fröid gha a däm Gspräng!

Ds Ziteröseli het gmeint, es heig wäger nid dr Zit z'cho. Wo-n-es fertig brichtet het gha, het es erscht gmerkt, dass dr Chäfer scho längschte furt isch gsi. Wo dr Chäfer bi allne Blüemli, Chäferli, Pffölter isch gsi, het er no zum Rotbrüschтели müesse go d'Musig bschtelle.

„Für was cha jetz nid d'Mulienne mit ihrem Gygli cho?“ het ds Rotbrüschтели balget. „Üsereim, wo mues wärche u boue dr ganz Tag, het doch wahrli nid Zit für Tanzmusig z'mache!“

„Mir hei expräss wäge dir die Sach am Morge agschellt, will du denn am liebschte singsch,“ meint dr Chäfer u isch e chli näbenumegschlange, will ds Rotbrüschтели äbe grad dr Schnabel wit ufgsperrt het u-n-es Müggeli het welle feh. Nachär isch er wieder gäge hei zue trabet. Meinit dir, dä heig e chli herter gschnuppet, wo-n-er acho isch? O nei! Är isch no hurti zur Fröid e paar Mal um d'Matten umeghaset.

I der Nacht hei d'Chäferli u Blüemli weni gschloofe u nume gäng a Sunndig dankt. D'Schneeglöggli hei no hurti es heitergrüens Spitzli a ires wysse Gloschli gnät, d'Margrittli hei iri fyne Blättli gschträhit u ds Rotbrüschтели het ganz süferli es paar churzi Tänzli probiert.

Ändtlige isch es Sunndig worde. Herrjeh, wie het das es Zäbel gä gäge der Matte zue! Zersch si natürlig Pffölter da gsi, si ganz schturm desumeghaderet; Beieli u zwöi chrugelrundi Umeli hei vor Ufregig gsummet u brummet; d'Chäfer si desume gschosse, hiehi — derthi u si enang gäng im Wäg gsi.

D'Blüemli hei viel länger gha bis sie zwäg si gsi. Bis die alli Röckli u Gloschli, Mänteli u Chäppeli hei agleit gha! Sie heis preziis gha wie d'Meitschi, we sie z'Tanz wei.

Ändtlige si sie cho, gäng zwöi u zwöi, wie amene Fescht. Wie hei die Chäfer gstuunet! Nume d'Pffölter hei sech nid verwungeret. Sie hei scho gwüss, dass sie grad so schön si, wie d'Blüemli u hei si schröcklig gmeint. Wo die erschte Blüemli si cho, het ds Rotbrüschтели vo Härzen afoh singe: „Diri, diri, di, di, di ...“ Es het nid dra dankt, dass es jo Söömli wecki, wo no im Härdbettli gschloofe hei. Sofort hei sech die Chäfer uf d'Hingerbei gschellt u sich afoh träie, lingsum, rächtsum ... Was hei die für chrummi Bei gmacht zum tanze! D'Merzeglöggli hei sich gschüttlet vor Lache u d'Kroküsli hei enang nume agluegt u ds Näsi grümpft. Do hei de d'Blüemli angersch tanzet, langsam u schön grad uf u si enang nid gäng uf d'Füessli trappet wi di gstabelige Chäfer. D'Pffölter hei e prächtige Reige gmacht u d'Müggeli si i ganze Tschuppele gäng ufe-n-u abe tanzet.

D'Himmelgüegeli hei nid rächt möge mithälte. Sie si frommi, stilli Chäferli gsi u hei am liebschte zuegluegt, we angeri sech gfröit hei. U gfröit hei sech die angere wohl! Sie hei glänzt vor Fröid un Yfer! Öpper aber isch truurig

gsi, hert, hert truurig! Er het es schwarzes Röckli agha, mit Wyss verbänglet, u isch anere Birche agschtange u het grüselig briegget. Es isch e Pffölter, dr Truurmantel gsi. Gar niemer het g'achtet, dass er briegget het u isch ne go tröschte, dä Arm!

Drü Margrittli si ou nid rächt luschtig gsi. Sie si uf irne Pilzstüehli gsässe u hei d'Chöppli lo hange. Es het niemer welle mit ne tanze u sie hei doch so schöni Röckli agha, obe wyss u-n-unger rot. Aber wo du sogar zwe Hüslischnägge hei welle Hopser tanze, hei sie doch ou müesse lache.

Jo, das isch e schöne, schöne Morge gsi! Sogar d'Wulcheschööfli hei nümme möge im Stall schtoh u si a Himel use cho luege, was eigetlig uf dr Matte unger für nes Pfyf u Gsuur sig. Sie hei dr Sunne grüeft, sie söll doch ou cho luege. Richtig, dr Gwunger het se ou gschoche! Sie het sech e chli gstrählt u isch go übere Waldsoun güggele. E, wie het sie glachet, wo sie das Ghürsch uf dr Matte gseh het! Das isch öppis gsi für sie! Sie het hurti no alli Toutröpfli blau u rot u grünen agfärbt, dass es de no chli schöner sig. Do isch de Blüemli erscht rächt z'Sinn cho, dass sie Durscht heige: Sie hei ihri Bluemebächerli ufgha, di Tropfe lo dri falle u afoh trinke. Uh, wie het ne das Wiili gmundet!

D'Sunne het e so gschtrahlet vor Fröid, dass es dene chline Tänzerli uf dr Matte het afoh heiss mache. Sie hei nodisno müedi Füessli überchoh u schlumpeligi Chöppli. Ds Rotbrüschтели isch vo däm vile Pfyfe ou glii chischerig worde u het gfunge, es täts jetz. D'Blüemli hei nüt drgäge gha, nume d'Umeli hei wieder einisch brummet. Dr Heugümper het no einisch e Gump über die halbi Matte to, dass alli Bluemjümpferli es fyns Geussli abgloh hei, wil sie gmeint hei, er stell am Änd no uf ihrne Chöppli ab.

Nachär si sie alli gäge hei zue. No mänge Tag hei sie vo däm Tanzsundig brichtet u no mänge Nacht vom Tanze troumet.

SCHWEIZERISCHER LEHRERINNENVEREIN

Sitzung des Zentralvorstandes

Sonntag, den 14. März 1926, in der Frauenunion in Basel.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder, ausser Frl. Husi.

1. Vorberatungen für die Delegierten- und die Generalversammlung, die im Juni dieses Jahres in St. Gallen stattfinden sollen.

2. Mitteilungen über den Stand der Schweizerfibel. Frl. Göttisheim berichtet über die Vorbereitungen zur Fibelausstellung, die im Mai und Juni in der Basler Schulausstellung sein wird.

3. Es wird mitgeteilt, dass die Schweizerische Ausstellung für die Arbeit der Frau, an der sich der Schweizerische Lehrerinnenverein beteiligen wird, auf 1928 verschoben worden ist.

4. Von der Neugründung der Sektion Büren-Aarberg wird Kenntnis genommen.

5. Geschenke und Erbschaften. Im Dezember erhielt der Zentralvorstand von einer gütigen Geberin Fr. 500 zu freier Verfügung. Ausserdem wurden dem